Der Vereinsgucker

INFOHEFT DES SÜDTIROLER FORSTVEREINES

Februar 2017

SÜDTIROLER FORSTVEREIN

Inhaltsverzeichnis

Inhalt 3

Grußwort 4

Rückblick auf die Veranstaltungen 2016 6

Vollversammlung des Südtiroler Forstvereines in Terlan mit Neuwahlen 7

Vorträge

Die Eroberung des ländlichen Raumes durch die urbane Bevölkerung 9

Neophyten – pflanzliche Einwanderer in Südtirol 13

Lehrfahrt

Der Bergwald zwischen Holzfabrik, Funpark und Naturoase. Fahrt zur Forsttagung in Kufstein vom 9. - 10. Juni 2016 18

Zweitagesausflug ins Wipptal am 16. und 17. September 2016 21

Tag des Baumes: Die Lärche 27

Sport

37. Forstlicher Ski- und Rodeltag am Rittner Horn 30

48. EFNS in Oslo-Holmenkollen 33

Alpinen Schutzwaldpreis Helvetia 2015 38

Jahresprogramm 2017 43

Impressum:

Herausgeber:	Südtiroler Forstverein
Für den Text verantwortlich:	Christoph Hintner, Ulrike Raffl, Christian Lamprecht
Fotos:	Südtiroler Forstverein
Druck und Gestaltung:	Druckerei Medus, Meran

Grußwort

Liebe Freunde des Waldes,

mit der Vollversammlung im März 2016 ist im Südtiroler Forstverein eine Ära zu Ende gegangen. Präsident Josef Schmiedhofer hat sich nach 14 Jahren als Präsident und 30 Jahren im Ausschuss nicht mehr der Wiederwahl gestellt. Während seiner Präsidentschaft hat sich der Südtiroler Forstverein sowohl was die Anzahl der Mitglieder, als auch die Vielzahl an Veranstaltungen betrifft, sehr gut entwickelt. So geht der Alpine Schutzwaldpreis, der 2016 in Toblach zum zehnten Mal verliehen wurde, auf seine Initiative gemeinsam mit den Tiroler Forstvereins-Freunden, zurück. Für seinen langjährigen Einsatz zum Wohle des Südtiroler Forstvereins möchte ich ihm im Namen aller ganz herzlich danken.

Im Frühjahr 2016 wurde ich zum neuen Präsidenten des Südtiroler Forstvereins gewählt. Mir zur Seite steht mit Christian Lamprecht auch ein neuer Geschäftsführer und mit Giulia Ligazzolo eine neue Vize-Präsidentin.

Der Vereins-Ausschuss hat sich auch heuer wieder bemüht, für 2017 ein interessantes und abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen. Auf diesem Wege möchte ich alle Mitglieder wieder herzlich einladen, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen. Auch für Anregungen und Ideen von Seiten unserer Vereinsmitglieder wären wir sehr dankbar. Bitte teilen Sie uns ihre Meinung mit, damit es uns gelingt, ein für alle Mitglieder ansprechendes Programm zu organisieren.

Der Präsident des Südtiroler Forstvereins
Dr. Christoph Hintner

Der Südtiroler Forstverein gedenkt der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder:

Ilse Abart, Meran
Josef Schwarz, St. Leonhard
Heinrich Stecher, Franzensfeste
Karl Zößmayr, Gossensass
Paula Eccli-Hofer, Meran
Konrad Thurner, Vilpian
Ernst Müller, St. Walburg
Julius Unterholzner, St. Walburg
Kurt Gadenz, Wien
Pepi Criscenti, Latsch
Josef Happacher, Sexten
Julius Schwienbacher, St. Nikolaus
Erwin Breitenberger, St. Nikolaus
Erwin Profunser, Klobenstein

Rückblick auf die Veranstaltungen 2016	
22. Jänner	Verleihung Alpiner Schutzwaldpreis 2015 in Toblach
8. - 12. Februar	48. EFNS in Oslo / Norwegen
20. Februar	37. Ski- und Rodeltag am Rittner Horn
11. März	Vollversammlung in Terlan mit Vortrag Dr. Günther Dobler, Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik, TU München: **„Die Eroberung des ländlichen Raumes durch die urbane Bevölkerung"** Podiumsdiskussion mit Landesforstdirektor Paul Profanter, AVS Geschäftsführer Gislar Sulzenbacher, Ski Carezza Direktor Paul Jakomet und SBB Vizeobmann Viktor Peintner
9. - 10. Juni	**Zweitagesfahrt zur ARGE-Forsttagung nach Kufstein**
16. - 17. September	**Zweitageslehrfahrt ins Wipptal**
14. Oktober	**„Die Lärche"** – Tag des Baumes in Altrei
18. November	Vortragsreihe in Klausen **„Neophyten in Südtirol"**

Ausschuss

Vollversammlung des Südtiroler Forstvereines in Terlan mit Neuwahlen

Am 11. März 2016 wurden im Rahmen der jährlichen Vollversammlung des Südtiroler Forstvereines der Vereinsausschuss und die Rechnungsrevisoren für die nächsten 5 Jahre neu gewählt. Nach über 30 Jahren im Vereinsvorstand – davon 20 Jahre als Präsident stellte sich Dr. Josef Schmiedhofer in diesem Jahr nicht mehr der Wahl.

Bericht: Ulrike Raffl

Dank an Präsident Schmiedhofer

Der ebenfalls scheidende Vize-Präsident des Südtiroler Forstvereines, Dr. Mario Broll würdigte Josef Schmiedhofer, der in den letzten 30 Jahren das Forstgeschehen und die Forstpolitik wesentlich mitgestaltet hat. Unter seiner Geschäftsführung und Präsidentschaft wurden mehrere bedeutende Tagungen, darunter zwei internationale ARGE-Tagungen, forstliche Skiwettkämpfe und zwei Verleihungen des Alpinen Schutzwaldpreises in Südtirol abgehalten. Schmiedhofer war einer der Initiatoren, die vor 10 Jahren das Projekt Schutzwaldpreis ins Leben gerufen haben, das mittlerweile ein außergewöhnliches Erfolgsmodell für die Öffentlichkeitsarbeit zum Wohle des Waldes auf europäischer Ebene ist.

Präsident Josef Schmiedhofer bei der Verleihung des Alpinen Schutzwaldpreises Helvetia im Jänner 2016 in Toblach. Er war einer der Initiatoren, die vor 10 Jahren das Projekt Schutzwaldpreis ins Leben gerufen haben.

Unzählige forstliche Vorträge wurden unter seiner Lei-

tung organisiert, für die er viele international renommierte Fachleute, vor allem Forstwissenschaftler, aber auch Politologen, Heilkräuterexperten, Zukunftsforscher und sogar Prominente wie Tobias Moretti, Reinhold Messner, Jochen Schweizer und Tamara Lunger gewinnen konnte und ebenso viele interessante Lehrfahrten. Diese standen stets unter dem Motto FKK – Forstlich – Kulturell – Kulinarisch.
Broll dankte dem Präsidenten Schmiedhofer auch für seine Sensibilität und Kollegialität und verglich ihn mit einer Zirbe: außen widerstandsfähig und innen ein weicher Kern und hofft, dass seine Liebe zum Forstverein auch weiterhin bestehen bleibt und er dem Verein bei Bedarf mit Rat und Tat zur Seite steht.

Ergebnisse der Ausschusswahl im Südtiroler Forstverein 2016

Wahlergebnisse der 13 neuen Ausschussmitglieder:

Dr. Christoph Hintner - Forstrat, Forstinspektorat Brixen (169 Stimmen)
Monika Demattia - Sekretärin, Forstinspektorat (127 Stimmen)
Elisabeth Hofmann - Sekretärin, Forstinspektorat Welsberg (108 Stimmen)
Heinrich Schwingshackl - Förster, Forststation Welsberg (95 Stimmen)
Hans Krapf - Förster, Forststation Klausen (94 Stimmen)
Hubert Eisath - Präsident der E.B.N.R. Eggen (88 Stimmen)
Dolores Agostini - pensionierte Sekretärin, Deutschnofen (77 Stimmen)
Walther Baumgartner - pensionierter Förster (73 Stimmen)
Christian Lamprecht - Förster, Forststation Sand in Taufers (61 Stimmen)
Dr. Giulia Ligazzolo - technische Inspektorin, Amt für Landschaftsökologie (60 Stimmen)
Johann Hohenegger - Geometer, Forstinspektorat Schlanders (55 Stimmen)
Josef Kircher – pensionierter Förster, Latsch (53 Stimmen)
Florian Rieder - Förster, Forststation Jenesien (51 Stimmen)

Wahlergebnisse Rechnungsrevisoren:
Ungerer Albert (234 Stimmen)
Elmar Egger (202 Stimmen)
Sulzenbacher Anna (198 Stimmen)

Abgegebene Stimmzettel: 303

Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Dr. Christoph Hintner, Präsident
Dr. Giulia Ligazzolo, Vizepräsidentin
Christian Lamprecht, Geschäftsführer
Monika Demattia, Kassierin

Vorträge

Die Eroberung des ländlichen Raumes durch die urbane Bevölkerung

Im Anschluss an die Vollversammlung des Südtiroler Forstvereines am 11. März gab Dr. Günther Dobler Einblick in einen Teil seiner wissenschaftlichen Arbeit. Er besitzt einen Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik an der TU München und befasst sich mit Streitkultur im forstlichen Bereich, mit den verschiedenen Vorstellungen über und den Umgang mit Wald.

Bericht: Ulrike Raffl

Ein und dieselbe Sache kann für verschiedene Menschen eine ganz andere Bedeutung haben. Daraus entsteht oft Streit, so Dobler. Mitglieder von Gruppen teilen meistens ihre Aussagen und Ansichten miteinander, wie ein Lagerfeuer.

Konstruktionsfehler im „urbanen Denken" aus der Sicht des „ländlichen Denkens"

Für uns Forstleute bilden Wald, Forstwirtschaft und Holzbau eine Einheit. Im urbanen Denken funktioniert das nicht mehr so. Da gibt es einerseits den Wald und auf der anderen Seite die Holzprodukte. Die Verbindung dazwischen fehlt. Städter sind sehr oft blind für den Zusammenhang und sind geprägt von einer romantischen naturfernen Naturvorstellung.

Dobler zitierte den streitbaren bayerischen Waldbesitzer Florian von Schilcher, der für einen Artikel der ZEIT kürzlich interviewt wurde: „Je intensiver die Verstädterung, desto stärker die Verklärung der Natur", sagt Schilcher. In Wahrheit sei es doch so: Die Landbevölkerung macht sich für die Städter die Hände schmutzig. Säen und mähen, mästen und schlachten. „Und was ist der Dank?" (ganzer Artikel nachzulesen unter http://www.zeit.de/2016/10/wald-deutschland-baeume-ware/komplettansicht)

Problem: Urbane Waldbesitzer

In Bayern gibt es immer mehr „urbane Waldbesitzer", die zwar einen Wald besitzen, aber keinen Bezug zum Wald und seiner Bewirtschaftung haben. Diese nächste Generation der Waldbesitzer ist nicht unbedingt nur in

den Städten, sondern durchaus auch am Land zu finden. Denn die Eroberung des Ländlichen durch das Urbane findet nicht nur in der Stadt statt, sondern immer mehr auch am Land.

Symbolfigur Förster

In Bayern ist der Förster eine Symbolfigur, die immer noch vorwiegend positiv aufgeladen ist und romantisiert wird. Andererseits besteht aber auch die Tendenz, ein Gegenbild zu schaffen: der Förster, der nur Holz schlägert und vorwiegend wirtschaftliche Interessen verfolgt.

Was ist städtisches Denken?

Für die meisten Menschen heute ist die Stadt Arbeitsplatz, Hightech-Produktionsstätte und Ort rationalen Tuns. Das Land verkörpert für viele genau das Gegenteil: Natur, Freiheit von Zwängen und Pflichten. Was häufig ausgeblendet wird, ist dass aber auch die Landbevölkerung „städtische" Maximen verfolgen und in Ihrem Tun Erfolg anstreben. Dieser Umstand stört die Städter. Für die Öffentlichkeitsarbeit ist es wichtig, die Denkweise der Städter zu berücksichtigen.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Idealbild und Ziel jeder Öffentlichkeitsarbeit ist, von allen Seiten Zustimmung zu bekommen. Dobler vergleicht die Diskussion in der Öffentlichkeit mit einem Theaterstück mit den klassischen Rollen Ritter, Drache und Prinzessin.

Forstliche Themen sind heute ein Randthema, an dem nicht viele teilhaben. Die Bevölkerung hat weitgehend keine Meinung zu Umweltthemen und wird nur ausnahmsweise aktiv, dann zum Teil aber sehr vehement. Sehr oft sind es pensionierte Akademiker, die genügend Zeit haben, um sich zu engagieren und behaupten, für die Allgemeinheit zu sprechen, dabei mitunter auch Druck auf die Politik ausübend. Auch einige Journalisten haben sich auf Umweltthemen spezialisiert und haben die Möglichkeit, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Deshalb ist es umso wichtiger, dass auch die Vertreter der Forstwirtschaft ihre Argumente darstellen.

Streit ohne Ende und unausweichliche Kritisierbarkeit

In jeder Diskussion ist es meistens so, dass jede Seite meint, benachteiligt zu sein. Und tatsächlich ist es unmöglich, ein Ziel zu erreichen, ohne

dabei eine Interessensgruppe zu benachteiligen. Egal wie gut man es meint. Außerdem müssen sich die Akteure dessen bewusst sein, dass man für jede seiner Handlungen Kritik ernten kann, so Dobler. Letztendlich hat aber der Streit auch sein Gutes: Dadurch werden nämlich die Dinge oft erst sichtbar und Probleme thematisiert.

Bunte Podiumsdiskussion

Im Anschluss an den Vortrag von Dr. Dolber gesellten sich Landesforstdirektor Paul Profanter, AVS Geschäftsführer Gislar Sulzenbacher, Ski Carezza Direktor Paul Jakomet, SBB Vizeobmann Viktor Peintner zum Referenten auf das Podium, um unter der Moderation von Magdalena Steiner über das Thema zu diskutieren.

Viktor Peintner, Vizeobmann des Bauernbundes, verwehrte sich gegen die Rolle des Bauern als Gärtner der Städter und des landwirtschaftlichen Raumes als Freilichtmuseum. Die Stadtbevölkerung muss einsehen, dass Landwirtschaft auch Wirtschaft ist und dass der Bauer vom Ertrag seines Hofes leben muss und dass er dabei auch Maschinen einsetzen muss. Landwirtschaft heute kann sich nicht gleich abspielen wie vor 100 Jahren. Dazu haben sich die Rahmenbedingungen zu sehr geändert, sowohl die wirtschaftlichen als auch die sozialen.

Vor 50 Jahren war es für einen Bauern noch einfach, vom Ertrag seines Hofes leben zu können. Als dann aber die EU die Kosten für Lebensmittel gesenkt hat, um den Konsum anzukurbeln, wurde es notwendig, Beiträge einzuführen und die Landwirtschaft zu konventionieren. Heute muss ein Bauer viel Idealismus haben, um einen Hof zu bewirtschaften.

Ein Anliegen ist es Peintner auch, der Bevölkerung bewusst zu machen, dass die Wiesen, Almen und Wälder nicht in öffentlichem Besitz, sondern zum allergrößten Teil in Privatbesitz stehen. Diesen Umstand müssen die Menschen vor Augen haben, wenn sie sich in der Natur bewegen und die Grenzen der Natur berücksichtigen. Alle Naturnutzer müssen lernen, mit den Grenzen der Natur umzugehen und darin Platz zu finden und dem anderen Respekt entgegen zu bringen.

Einen guten Partner in der Vertretung ihrer Interessen haben die Landwirte in Südtirol, so der Bauernvertreter, auch in der Forstbehörde.

Ski Carezza Direktor **Paul Jakomet** betreibt einen Bike-Park in den Dolomiten. Dort werden die Bergradfahrer mit der Kabinenbahn zur Frommeralm gebracht, von wo aus sie eine gut 4 Kilometer lange Abfahrt durch Wälder und über Wiesen unternehmen können. Jakomet gab zu bedenken, dass der Tourismus in Südtirol wirtschaftlich eine sehr große Rolle spielt und

es heute eine Notwendigkeit ist, den Freizeitsportlern Angebote zu machen. Dass dabei die Belange der Grundbesitzer respektiert werden müssen, ist für ihn selbstverständlich. Auch er ist der Meinung, dass die urbane Bevölkerung vielfach ausblendet, dass der Bauer von der Landwirtschaft leben muss. Hier wäre entsprechende Öffentlichkeitsarbeit angebracht. Der Touristiker sieht den Bike-Park als eine Alternative zum unkontrollierten Befahren der Bergwelt und als eine Lenkungsmaßnahme, um den Radtourismus in geordnete Bahnen zu leiten. Das Radfahren in den umliegenden Wäldern des Bike-Parks wird verboten und entsprechend reglementiert.

Gislar Sulzenbacher ist kein Freund des Mountainbiken. Vor 150 Jahren ist der AVS aus dem Bedürfnis heraus gegründet worden, dass die Städter die Alpen besuchen wollen. Heute ist dieses Bedürfnis größer denn je, vor allem in der Nähe von Ballungszentren. Daraus entstehen Spannungen zwischen Naturnützern und Naturschützern. Während der AVS früher die Alpen erschlossen hat, sieht er heute die Erschließung der Alpen als abgeschlossen und tritt mitunter vehement gegen den Bau neuer Wege im Gebirge ein.

Der Geschäftsführer des AVS versteht die Standpunkte der Bauern sehr gut, gibt aber auch zu bedenken, dass gerade auch der Tourismus für die ländliche Bevölkerung ein nicht unwesentliches wirtschaftliches Standbein bildet. Auf das Problem mit der Haftung bei Unfällen durch den Grundeigentümer angesprochen, plädiert der AVS-Vertreter an die Eigenverantwortung der Sportler und Erholungssuchenden.

Auf die Frage, ob Regeln und Gesetze helfen können, um Interessenskonflikte zwischen den verschiedenen Naturnutzern zu lösen, meinte **Landesforstdirektor Paul Profanter,** es wird auch in Zukunft Gesetze brauche, aber je weniger umso besser. Denn das Bedürfnis der Menschen, sich als Gegenpol zur Enge des urbanen Raumes frei in der Natur bewegen zu können ist überaus verständlich. Deshalb muss mehr auf die Sensibilisierung der Bevölkerung gesetzt werden. Auch Lenkungsmaßnahmen wie im Nachbarland Tirol könnten eine Strategie sein.

Wir leben heute in einer Diktatur der Aktion, so Profanter. Interessenkonflikte zwischen den Naturnutzern gab es früher gar nicht oder kaum. Sobald der Tourismus zur Massenbewegung wurde, kamen Probleme auf. Eines davon ist die Haftungsfrage bei Unfällen. Auch der Nutzung der Berge als Kulisse für Events und Werbeveranstaltungen kann der Landesforstdirektor nichts abgewinnen.

Wald ist heute mehr denn je Erholungsraum, aber in erster Linie ist er Schutzraum und Wirtschaftsraum. Und die überwirtschaftlichen Leistungen des Waldes haben dabei über allem zu stehen.

Vorträge

Neophyten – pflanzliche Einwanderer in Südtirol

Der Südtiroler Forstverein veranstaltete am 18. November eine Vortragsreihe in Klausen zum Thema „Neophyten – Pflanzliche Einwanderer in Südtirol". Der vollbesetzte Dürersaal in Klausen, zeigte, dass dieses Thema mittlerweile auch in Südtirol sehr aktuell ist.

Bericht: Florian Rieder

Die Biologin **Susanne Wallnöfer** von der Universität Innsbruck gab in ihrer Einführung einen Überblick über die verschiedenen Begriffe. „Neophyten" sind nach 1492 durch die Tätigkeit des Menschen eingebrachte, gebietsfremde, wildlebende Arten. Man unterscheidet zwischen unbeständigen Arten, welche nur gelegentlich und zerstreut auftreten und etablierte, eingebürgerte Arten. Diese können nicht invasiv oder invasiv sein. Invasiv bedeutet, dass sie sich sehr effizient ausbreiten und zumindest in einem Lebensraum so häufig sind, dass sie andere Arten verdrängen.

Biodiversitätsverlust durch invasive Neophyten

Invasive Neophyten können Auswirkungen haben auf die Gesundheit wie etwa durch Allergien und Asthma, auf die Wirtschaft, z.B. durch Unkräuter in der Landwirtschaft oder durch bauliche Schäden am Wasserbau. Auch auf die Ökologie haben Neophyten einen großen Einfluss.

Es kommt zu einem Biodiversitätsverlust durch dichte Dominanzbestände, zu einer Homogenisierung der Lebensräume, Hybridisierung und einem verändertem Nahrungsspektrum für an Pflanzen fressenden Insekten. Neben der Globalisierung trägt auch die Klimaerwärmung zum vermehrten Auftreten der Neophyten bei. Weitere Gründe für die Ausbreitung der Neophyten sind die effiziente Vermehrung und Ausbreitung, das Fehlen von Fraßfeinden und Krankheiten sowie auch chemische Inhaltsstoffe, welche u.a. von den Wurzeln abgesondert werden und andere Pflanzen beeinträchtigen.

Als Beispiel für einen typischen Neophyt brachte Wallnöfer das Drüsige Springkraut, welches sich in den letzten Jahrzehnten landesweit ausgebreitet

Drüsiges Springkraut

hat. Als Maßnahmen dagegen ist das Ausreißen oder tiefe Mähen über mehrere Jahre wirkungsvoll. Der beste Zeitpunkt dafür ist knapp vor der Blüte bzw. Fruchtreife wobei große Gründlichkeit und nachfolgende Kontrollen notwendig sind.

173 eingewanderte Pflanzenarten in Südtirol, 7 davon problematisch

Thomas Wilhalm vom Naturmuseum Bozen berichtete von Neophyten in der Flora von Südtirol aus wissenschaftlicher Sicht. „Von Gartenflüchtlingen und Neubürgern" lautete der Titel seines Vortrages. Derzeit gibt es in Südtirol 173 eingewanderte Pflanzenarten. Der Großteil dieser Pflanzen verhält sich unauffällig und bereitet den Botanikern keine Sorgen. Sieben Pflanzenarten sind in Südtirol derzeit als problematisch eingestuft: Robinie, Götterbaum, Sommerflieder, Kanadische Goldrute, Drüsiges Springkraut, Südafrikanische Greiskraut und japanischer Flügelknöterich. Diese Arten gelten als „Transformer", darunter versteht man Arten, welche grundlegend Charakter, Lebensbedingungen und Ökologie in einem bedeutenden Teil des Ökosystems verändern. Wilhalm zog auch ein Resümee aus wissenschaftlichen Studien. Sein Fazit: Die Globalisierung fördert invasive Arten. Für die biologische Invasion nicht heimischer Arten sind nicht geografische oder klimatische Faktoren bestimmend, sondern der wirtschaftliche Wohlstand eines Landes und dessen Bevölkerungsdichte. Am erfolgreichsten breiten sie sich in wirtschaftlichen Ballungszentren aus. Damit wurde nachgewiesen, dass der menschengemachte Einfluss größer ist als jegliche natürliche Einflüsse.

Erfahrungen in der Bekämpfung

Marco Pietrogiovanna von der Landesabteilung Forstwirtschaft berichtete über die ersten Erfahrungen in der Bekämpfung der Neophyten in Südtirol. Seit 2012 führt der Südtiroler Forstdienst jährlich Bekämpfungsmaßnahmen gegen besonders invasive und problematische Pflanzenarten durch, welche negative Auswirkungen aus gesundheitlicher und ökologischer Sicht verursachen. Der Forstdienst konzentriert sich dabei auf die drei Arten Riesenbärenklau, Südafrikanisches Greiskraut und auf den Götterbaum. Als weitere Art könnte in Zukunft der Blauglockenbaum dazukommen, diese Art steht derzeit unter Beobachtung, könnte aber in Zukunft auch bekämpft werden, falls es sich als notwendig herausstellt.

Gefahr für die Gesundheit: der Riesenbärenklau

Beim Riesenbärenklau wurde mit einer genauen Erhebung der Bestände begonnen, mit dem Ziel der Auslöschung kleinerer Vorkommen und der Verkleinerung größerer Bestände. Wichtig war die Information der Bevölkerung, da der Riesenbärenklau bei Kontakt mit der Haut starke Verbrennungen verursachen kann und die Schulung des Forstpersonals in der Erkennung der Pflanze.

Pietrogiovanna präsentierte auch Ergebnisse dieser Arbeit: Die Ausbreitung der Art ist unter Kontrolle, in Zukunft ist eine permanente Überwachung wichtig, ebenso werden permanente Bekämpfungseingriffe notwendig sein.

Der Riesenbärenklau verursacht schlimme Hautreaktionen. Beim Hantieren mit der Pflanze sollte Schutzkleidung getragen werden.

Südafrikanisches Greiskraut

Mit der Schafwolle eingeschleppt: Südafrikanisches Greiskraut

Roman Spechtenhauser von der Forststation Latsch berichtete über das Südafrikanische Greiskraut. Diese Pflanze stammt ursprünglich aus Südafrika und wurde mit der Schafwolle eingeschleppt. Sie blüht von Juni bis November und produziert 10.000-33.000 Samen je Pflanze im Jahr, diese werden mit dem Wind verbreitet. Besiedelt werden von dieser anspruchslosen Pflanze vor allem skelettreiche und humusarme Standorte, sie gedeiht am besten in Steppenrasen mit warmen Sommern und kalten Wintern.

Giftig für Mensch und Tier

Das Südafrikanische Greiskraut produziert Alkaloide, welche sowohl für den Menschen als auch für das Vieh giftig sind. Diese Pflanze kann Weideflächen erobern und wird somit zu einem Problem für die aufgetriebenen Tiere. Besonders Pferde reagieren sensibel. Teilweise unterwandert das Greiskraut auch Weinberge und wächst an den Rändern von Intensivkulturen. Die Alkaloide sind auch für die Bienen giftig.

Das Südafrikanische Greiskraut bereitet besonders auf den Weideflächen am Sonnenberg große Probleme. Daher wurden im Vinschgau in den Jahren 2012-2015 Maßnahmen zur Eindämmung des Greiskrautes und deren Wirksamkeit getestet. Da die Ausrottung unmöglich ist, war langfristiges

Das Ausreißen des Südafrikanischen Greiskrautes im Herbst hat sich im Vinschgau bei der Bekämpfung dieses Neophyten bewährt.

Ziel eine effiziente Behandlungsmethode zu finden, um das Greiskraut auf den betroffenen Flächen im „Griff" zu halten.

Im Zuge der Auswertung der zahlreichen durchgeführten Versuche hat sich gezeigt, dass das Ausreißen der Pflanze zweimal wirksamer ist als das Abmähen. Zudem ist jede Maßnahme im Herbst viel wirksamer und eine geschlossene Grasnarbe wird nicht so leicht besiedelt.

Als Schlussfolgerung erklärte Spechtenhauser, dass Maßnahmen nur auf Weideflächen und besonderen Lebensräumen wie etwa Biotopen zu ergreifen sind.

Im Anschluss an die Vorträge hatten die Zuhörer noch die Möglichkeit, sich mit ihren Fragen an die Experten zu wenden.

Lehrfahrt

Der Bergwald zwischen Holzfabrik, Funpark und Naturoase. Fahrt zur Forsttagung in Kufstein vom 9.–10. Juni 2016

Immer öfter prallen die Interessen der Waldwirtschaft, Jäger, Sportler, Erholungssuchenden oder Naturschützer aufeinander. Dies führt nicht selten zu Konfrontationen. Der Österreichische Forstverein zeigte gemeinsam mit der ARGE Alpenländische Forstvereine im Rahmen der Forsttagung 2016, dass die Ansichten für ein funktionierendes Miteinander im Bergwald nicht immer so weit auseinanderliegen.

Rund 400 Teilnehmer aus Österreich, der Schweiz, Bayern und Südtirol haben darüber mit Vertretern aus Land- & Forstwirtschaft, Sport, Politik und Verwaltung am 9. und 10. Juni 2016 in Kufstein intensiv diskutiert. Mit dabei war auch eine Gruppe des Südtiroler Forstvereines.

„Was braucht es für ein funktionierendes Miteinander im Bergwald?", lautete die spannende Einstiegsfrage zur Podiumsdiskussion mit Gästen aus Politik, Sport, Vereinen und Verwaltung. Unter ihnen Nationalrat Karlheinz Töchterle, Mountainbikeprofi Kurt Exenberger, OeAV Generalsekretär Robert Renzler, Bezirksjägermeisterin Fiona Arnold und Landesforstdirektor Josef Fuchs. Alle Teilnehmer betonten die Wichtigkeit von „Verständnis" und „Respekt" für den anderen. Kann somit ein Konsens zwischen den unterschiedlichen Interessensgruppen gefunden werden? Und ab wann sollten jedoch diese Einzelinteressen zugunsten der Schutz-, Erholungs- und Wohlfahrtsfunktion des Waldes eingeschränkt werden können?

Sorge der Waldbesitzer vor Haftung

Für Waldbesitzer ist der Wald Wirtschaftsgrundlage und Arbeitsplatz. Eine klare Abgrenzung wie bei Wirtschaftsgebäuden ist aber durch das gesetzlich geregelte freie Betretungsrecht des Waldes zu Erholungszwecken schwierig. Aus Sorge vor Haftungspflichten und Verlust der Selbstbestimmung greifen Waldbesitzer vermehrt auf Schranken, Absperrungen und Verbotsschilder zurück - speziell in Bereichen intensiver Erholungsnutzung.

„Die Sehnsüchte der modernen Gesellschaft sind Luxusgüter wie Zeit, Aufmerksamkeit, Ruhe, Raum und Sicherheit und wo lassen sich diese besser stillen als im Wald" unterstreicht der Südtiroler Tourismusexperte **Dr. Harald Pechlaner,** Professor der Europäischen Akademie in Bozen. Die Zahl der Erholungssuchenden, die Rückzug in der Natur suchen, wird daher immer mehr.

Harald Pechlaner, Professor der Europäischen Akademie in Bozen

Freies Betreten und Befahren des Waldes nicht überall

Doch wann darf ich wo und womit unterwegs sein? „Das Hauptproblem liegt darin, dass es zu wenig Information gibt, was wo zurzeit erlaubt, geduldet bzw. verboten ist." erklärt Johannes „Joi" Hoffmann. Der professionelle Freerider wünscht sich mehr Aufklärungsarbeit und Angebote. Kurt Exenberger, ehem. Mountainbikeprofi und Betreiber der ersten Mountainbikeschule Österreichs ergänzt dazu: „Keiner begibt sich in seiner Freizeit gerne in die Illegalität." Ein flächendeckendes Infrastrukturangebot würde vielen ungewünschten Konfrontationen vorbeugen, so der Biker.

Andere Länder, andere (gesetzliche) Sitten

Speziell in Österreich schauen viele Sportler sehnsüchtig über die Grenzen nach Bayern, Südtirol oder in die Schweiz, die in Bezug auf das Befahren von Forststraßen und Wegen generell kein flächendeckendes gesetzliches Verbot haben. So regeln beispielsweise einige Kantone in der Schweiz nur die Gebiete, wo ein generelles Betreten ohne Ausnahme verboten ist.

Ähnlich ist die gesetzliche Lage in Bayern und Südtirol.

Auch **Dr. Roland Dellagiacoma,** ehemaliger Direktor der Abteilung Natur & Landschaft der Provinz Südtirol, ist überzeugt davon, dass Appellstrategien und Sensibilisierungsmaßnahmen besser greifen als Verbote.

Roland Dellagiacoma, ehemaliger Direktor der Abteilung Natur & Landschaft Südtirol

Interessensausgleich nicht nur mit Erholungssuchenden notwendig

Auch die Jagd und Fischerei und der Naturschutz finden im Wald statt. Die Sportler oder Wanderer sind somit nicht die einzigen Gruppen, die sich gern im Wald aufhalten. **Bundesminister Rupprechter** hält dazu fest: „Der Bergwald ist wichtiger Produktionsstandort, bietet Schutz für zahlreiche Menschen und Siedlungen und ist einzigartiger Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Er ist jedoch keine Freizeit- und Sportarena, die uneingeschränkt zu jeder Jahres- und Tageszeit genutzt werden kann. Ein verträgliches Miteinander schaffen wir nur mit einem funktionierenden fairen Interessenausgleich."

Aufklärung von Interessensgruppen durch Dialog und Information

„Seit nunmehr schon fast 15 Jahren zeigen wir mit dem „Österreichischen Walddialog", wie solche Lösungen sehr gut funktionieren können", so Rupprechter. In Tirol gehen die Bestrebungen nach integrativen Lösungskonzepten im Wald bereits weit zurück. Aktuell versuchen Verantwortliche aus Forst, Jagd, Tourismus und Umwelt Interessensgruppen durch Dialog und Information aufzuklären. „Der Umgang mit den verschiedenen Freizeitaktivitäten der Bevölkerung als auch der Touristen wird zu einer immer größeren Herausforderung. Die Interessen der Wanderer, Radfahrer, Jäger, Erholungssuchenden müssen mit den Ansprüchen der Waldbesitzer in Einklang gebracht werden – Verbote allein nützen nichts. Es wird auch in Zukunft Gesetze brauchen, aber je weniger umso besser. Es braucht Respekt für das Eigentum und Disziplin bei der Ausübung der verschiedenen Tätigkeiten. Als Verwaltung müssen wir diese Entwicklung beratend begleiten und gezielte Lenkungsmaßnahmen setzen." spricht sich **Paul Profanter, Landesforstdirektor** von Südtirol für die weitere Entwicklung im Dialog aus.

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion in Kufstein

Lehrfahrt

Zweitagesausflug ins Wipptal am 16. und 17. September 2016

Am 16. und 17. 9. 2016 fand der Ausflug des „Südtiroler Forstvereins" ins Wipptal statt. Auch wenn das Wetter nicht immer ganz mitspielte konnte das der guten Stimmung keinen Abbruch tun. Nicht zuletzt dank der fachkundigen Begleitung durch die Mitarbeiter des Forstinspektorates Sterzing.

Bericht: Monika Psenner, Luis Hofer, Erwin Gschnitzer und Harald Braunhofer

Nach einer netten Begrüßung der Organisatoren und einer gemütlichen Jause in der Knappenstube in Ridnaun, machten wir uns auf, die wildromantische Gilfenklamm von Stange aus zu begehen. Wir, Monika Psenner von der FS Sterzing und Roland Eisendle von der FS Freienfeld, durften die sogenannte „A-Gruppe" durch diesen Tag begleiten.

Um ca. 10 Uhr starteten wir vom Ratschingser Hauptort Stange, unweit von Sterzing, und gelangten über den Weg entlang dem Jaufenbach in eine ganz besondere Schlucht: Sie wurde zwar vor 100 Jahren auf den Namen „Kaiser-Franz-Josefs-Klamm" getauft, ist heute aber allgemein als Gilfenklamm bekannt.

Der Ratschingser Bach hat sich hier mit seinen tosenden Wassermassen einen Weg durch die felsige Schlucht gebahnt. Über Hängebrücken und Treppen führt der Weg durch dieses Naturdenkmal und eröffnete uns atemberaubende Tiefblicke.

Zu Mittag kehrten wir beim Restaurant Priska in Stange ein. Bei gutem Essen und einem Glas Wein saßen wir entspannt zusammen und erholten uns von der ca. zweistündigen Wanderung durch die Gilfenklamm.

Schloss Wolfsthurn in Mareit –
Südtiroler Landesmuseum für Jagd und Fischerei

Am frühen Nachmittag besichtigten wir das einzige Barockschloss Südtirols mit seinem wundervollen Originalinventar, einem großartigen Innenhof mit Springbrunnen und barockem Ballsaal mit Kristall-Kronleuchtern. Rosmarie führte uns mit spannenden Erzählungen durch die Burganlage

und gewährte uns einen einzigartigen Einblick in die Lebensweise des Adels zur Barockzeit.

Gegen 17.00 Uhr wanderten wir gemeinsam zu Fuß zum Hotel Pulvererhof, wo die Teilnehmer ihre Zimmer beziehen konnten.

Nach einem Kurzvortrag, in dem Dr. Franz Sigmund über die Besonderheiten des Gebietes referierte kam das Abendessen und der gesellige Teil des Abends.

Auch am 2. Tag des Forstvereins-Ausfluges begleitete das Personal der Forststation Sterzing die 3 Gruppen.

Betriebsbesichtigung Milchhof Sterzing

Bruno Brandelli und Monika Psenner trafen die Gruppe A um 8 Uhr vor den Toren des Milchhofs Sterzing. Der Direktor des Unternehmens, Herr Günther Seidner führte durch den Betrieb und berichtete über Geschichte, Herkunft, Qualität und Abfüllung des Joghurts. Leider waren die Maschinen am Wochenende nicht in Betrieb, doch erhielten wir trotzdem Einblick in die moderne Produktion, das hoch technologisierte Lager und durften köstliche Joghurtspezialitäten verkosten.

Anschließend ging es dann über das Biotop Kastellacke zur Vallmingalm, einem urigen Almdorf am Rosskopf.

Vallmingalm

Für die Teilnehmer, welche sich am Samstag für die „B-Tour" entschieden hatten ging es von der Rosskopf-Bergstation über den „Dolomieuweg" bis zur Talstation des Schigebietes Ladurns. Wir, Luis Hofer und Alberto Novelli von der Forststation Sterzing hatten das Vergnügen, die Gruppe „B" den Tag über zu begleiten. Die allgemeine positive Stimmung der Gruppe hielt sich aufgrund der Wetterlage zwar in Grenzen, aber im Grunde wollte doch jeder bei der Wanderung dabei sein.

Bergstation. Und los ging's zunächst über das Alm- und Schigebiet des Rosskopf durchwegs eben bis zur Kastellacke. Kurze Infos über die umliegenden Berge wurden zwar vermittelt, aber die Fernsicht war doch ziemlich begrenzt. So stiegen wir schon bald ins Vallmingtal ein, um im Almdorf den ersten Einkehrschwung vorzunehmen. Die kurze Pause kam allen gelegen. Floragunda, die Hüttenwirtin der „Jörgnerkaser" nahm die Gelegenheit wahr, die Betriebstätigkeit der hauseigenen Käseproduktion zu erklären.

Das Vallmingtal war dann auch bald durchwandert. Der Forstweg wurde daraufhin durch einen schmaleren Wanderweg abgelöst. Dieser Teil des Dolomieuweges mit bemerkenswerter Aussicht auf die Südtiroler Grenzberge führt durch alpine Hochwälder und Latschenfelder weiter bis zum Schigebiet Ladurns.

Dort fand in der „Ladurnerhütte" das gemeinsame Mittagessen statt. Leben kehrte in die Gemüter ein, nicht zuletzt auch dank des Aufspielens eines Musikduos, und das Tanzbein wurde geschwungen.

Um 15 Uhr mussten wir die Hütte verlassen und talabwärts schreiten. Wir wählten jenen Weg, der im Winter als Skitourenaufstiegsspur benutzt wird. Gegen 16 Uhr hatte uns die Talsohle wieder. Auch die Teilnehmer der Gruppen „A" und „C" trudelten nach und nach langsam ein. Man hatte sich viel zu erzählen und eine gesunde Müdigkeit macht sich breit.

Widrige Wetterbedingungen

Die Gruppe „C" wurde begleitet von Erwin Gschnitzer und Harald Braunhofer und hatte die Überschreitung der Lotterscharte auf dem Programm, wenn auch bei widrigsten Wetterbedingungen: starker Wind und zeitweise heftiger Regen.

Der Motivation der Teilnehmer tat dies allerdings keinen Abbruch und da ausnahmslos alle über wetterfeste Kleidung verfügten, ganz nach dem Motto – es gibt kuan schlechts Wetter – lei a letzes Gewond) erfolgte der Start.

Der erste Teil der Wanderung verläuft relativ flach bis zur „Kastellacke", anschließend ein kurzer Abstieg ins Vallmingtal und Weitermarsch bis zu den „Vallmingalmen".

Als sich der Nebel für einen Moment lichtete, sahen wir, dass der oberste Teil unseres Weges angezuckert war, und nach kurzer Diskussion in der Gruppe wurde entschieden, auf die Überschreitung, auch aufgrund der Steilheit des Geländes zu verzichten.

Frohen Mutes wurde die „Alternativroute" – Dolomieuweg mit Aufstieg zur Edelweisshütte und Weitermarsch bis nach St. Anton in Angriff genom-

men. Leider konnte man die wirklich stellenweise grandiose Aussicht ins Pflerschtal mit dem Tribulaunmassiv und den Stubaier Alpen im Talschluß aufgrund des nicht verschwinden wollenden Nebels nicht genießen.

Trotzdem war die Stimmung nach wie vor bestens und nach einer kurzen Rast mit kleiner Stärkung (Schwarzgebrenntem und Blasmusik) wurde sie sogar noch besser!!!

Nach dem kräftezehrenden Aufstieg zur Edelweisshütte wurde dort das Mittagessen eingenommen. Zum Glück hatten sich inzwischen Wetter und Sicht deutlich gebessert und als die Wanderung über das Toffringtal fortgesetzt wurde, konnten wir allerhand über die durchwanderten Almen und Wälder erzählen und allerlei Fragen der Teilnehmer beantworten.

Der letzte Teil der Wanderungen verlief großteils durch die ehemaligen riesigen Windwurfflächen in der Örtlichkeit „Hauseben und Allriess", welche sich nach fast 50 Jahren wirklich prächtig erholt haben und wieder geschlossene Waldflächen darstellen.

Um ca. 16.30 Uhr erreichten wir den Weiler St. Anton in Pflersch, wo bereits der Bus auf die müden Wanderer wartete.

An der Talstation Ladurns kamen dann wieder alle drei Gruppen zusammen und nach einem abschließenden Bierchen in der Pizzeria 2000 verabschiedeten wir die Wanderer. Der Besuch des Forstvereins im Wipptal war – zumindest aus unserer Sicht – auch trotz des widrigen Wetters, aber dank der äußerst wetterharten, geländegängigen und fröhlichen Teilnehmer eine gelungene Veranstaltung.

Lehrfahrt

Tag des Baumes: Die Lärche

Der 14. Oktober 2016 hat mit dicken Wolken, leichtem Regen und ausgedehnten Nebelfeldern begonnen. Die widrigen Wetterumstände haben die mutigen Teilnehmer aber gar nicht erschreckt! Mehr als 120 Mitglieder des Südtiroler Forstvereins aus ganz Südtirol sind in Busse und Autos eingestiegen und bis zu einer der südgelegensten Gemeinden Südtirols, „Voltrui" (Altrei) gefahren, eine wunderschöne Halbinsel, die sich wie eine Aussichtsterrasse Richtung Trentino erstreckt.

Bericht: Giulia Ligazzolo

Die große Mannschaft des Forstvereins ist mit viel Herz und Liebe im Vereinshaus der Gemeinde empfangen worden, wo ein leckerer „Halbmittag" mit heimischen Produkten gewartet hat. Nach einem Schluck Weißwein und einem „Ratscher" mit alten Kollegen ist es dann mit einer kurzen aber interessanten Vortragsreihe weitergegangen.

Besonderheiten des Gebietes

Als Einleitung gab es ein paar Grußworte von unserem Präsidenten Christof Hintner, und vom Bürgermeister von Altrei Gustav Mattivi, gefolgt von der Erzählung des Herrn Otto Wert, einem engagierten Bauer, der dem interessierten Publikum über die bewegte und stolze Geschichte der Gemeinde berichtet hat. Eine Geschichte, die schon im Jahr 1321 mit der „Gründungsurkunde" der Gemeinde Altrei angefangen hat.

Dr. Martin Schöpf, Leiter des Forstinspektorates Bozen I, hat dann über die Entwicklung der Landwirtschaft in diesem Gebiet referiert, in dem die Realteilung der Höfe und die folgende Zerstückelung des Eigentums eines der größten Probleme darstellt. Nur wenige intensive Betriebe überleben, alle anderen werden langsam aufgelassen. Der Mangel an Weidevieh sowie die nötige intensive Pflege bei mangelndem Personal stellen auch den Erhalt einer der prägendsten Landschaftselemente – die doppelt genutzten Lärchenweiden und Lärchenwiesen – in Gefahr.

Lörgetbohren, Heilwirkung der Lärche und Waldbau

Forstliebende Menschen, süß aber nicht aus Zucker, begleitet vom schneidigen Personal der Forststation Kaltenbrunn, haben sich dann mit dem Regenschirm in der Hand und einem Lachen im Gesicht, auf die nette Wanderung durch Dorf, Weide und Wald begeben. Entlang der Strecke, an vier strategisch positionierten Stationen, haben die Mitglieder die Kunst des „Lörgetbohrens" sowie die Heilwirkungen der daraus gewonnenen Lärchenprodukte kennengelernt. Sie haben die waldbaulichen Tricks erfahren um diese Baumart zu fördern und zu erhalten und haben direkt vor Ort das Ergebnis einiger Arbeiten in Eigenregie zum Erhalt der Natur und der Lebensräume, die in Zusammenarbeit der Abteilungen Forstwirtschaft und Natur, Landschaft und Raumentwicklung durchgeführt worden sind, beobachtet.

Das schlechte Wetter war Nebensache

Zu Mittag ist das Essen so lecker, die Musik so lustig, die Gesellschaft so gut gewesen, dass niemand das Schlechtwetter mehr bemerkt hat. Zwischen tanzen, „schnapseln" und Lupinienkaffeeverkostung, ist leider für das „Schindel-Kliaben" keine Zeit mehr geblieben.

Michael Amort erklärte das „Lörgetbohren"

Der Tag ist so gelungen, und die Teilnehmer haben sich so willkommen gefühlt, dass sicher viele die Einladung des Bürgermeister, „Voltrui amol bei schien Wetter zu besuchen – Madona!" annehmen werden!

Ein herzliches Dankeschön geht an Florian Rieder und Walther Baumgartner für die Organisation, an Dr. Schöpf und an den Bürgermeister für den lieben Empfang, an Michael Amort fürs „Lörgetbohren", an Dr. Imelda Ellecosta für die waldbauliche Lehre, an Gerhard Heidegger für die Erklärung der Arbeiten in Eigenregie, an Elisabeth Unterhofer für die Heilprodukte und den interessanten Vortrag, an Herrn Otto Werth für die „Voltruiergeschichte", an Frau Mattivi für die Lärchensalbe, an Armin Dalvai und Marco Coslop für die nette Begleitung, an die „Musi", an den Koch und an alle anderen, die ihren Beitrag für das Gelingen des Tages beigetragen haben!

Imelda Ellecosta referierte über die waldbauliche Behandlung der Lärche.

Sport

37. Forstlicher Ski- und Rodeltag am Rittner Horn

Der Ski- und Rodeltag 2016 führte uns am 20. Februar auf das Rittner Horn. Bei wunderbarem Wetter haben 78 Forstvereinsmitglieder an den Wettkämpfen teilgenommen.

Bericht: Christoph Hintner

Das Rodelrennen wurde auf der sehr schönen Rodelbahn Rittner Horn ausgetragen. Die Rodelbahn führt von der Mittelstation der Bergbahn bis zur Talstation Pemmern und weist eine Länge von 2,5 km auf. Gar einige Vereinsmitglieder ließen es sich deshalb nicht nehmen, neben dem Riesentorlauf, auch das Rodelrennen zu bestreiten.

Der anschließende Riesentorlauf wurde auf der Skipiste Oberhorn ausgetragen. Die flache aber lange Piste verlangte uns Skifahrern vor allem konditionell alles ab. Im Ziel angekommen wurde jeder Teilnehmer mit einem „Schnapsl" oder mit „etwas Süßem" belohnt. Anschließend bis zur Preisverteilung am Nachmittag konnten wir im freien Skilauf das wunderbare Panorama auf die umliegende Bergwelt genießen. Das Rittner Horn rühmt sich zu Recht mit der schönsten Rundum-Aussicht in Südtirol.

Ein besonderer Dank gilt unserem langjährigen Ausschussmitglied Siegfried Wolfsgruber, der den Sporttag am Rittner Horn organisiert hat. Danken möchten wir auch der Skigesellschaft Rittner Horn, die uns ermäßigte Tageskarten zur Verfügung gestellt hat.

Mehr Bilder vom Skitag 2016
finden Sie in der Bildergalerie unter
www.forstverein.it

37. Forstlicher Skitag 2016 – Ergebnisse
20. Februar 2016 auf dem Rittner Horn

Riesentorlauf

	Damen 1975 und älter		**Kinder und Jugendliche**
1	CESATI Annalisa	1	HILLEBRANDT Jan
2	LINKE Gertraud	2	TUMPFER Lukas
3	GAMPER Berta	3	WEGER Michael
4	OBEXER Rosa	4	WEGER Jakob
5	GAMPER Theresia	5	WEGER Paul Weger
6	HOFMANN Elisabeth		
7	SULZENBACHER Anni		**Damen 1976 und jünger**
		1	LIGAZZOLO Giulia
		2	WEITHALER Margit
	Herren 1950 und älter		
1	HOLZNER Walter		**Herren 1951 - 1960**
2	GAMPER Konrad	1	PICHLER Josef
3	GAMPER Christian	2	EGGER Walter
4	WIESER Martin	3	HOFER Josef
5	MESSNER Josef	4	KLOTZ Andreas
6	WURZER Leopold	5	GATTERER Engelbert
7	WOLFSGRUBER Siegfried	6	BAUMGARTNER Walter
8	AUGSCHÖLL Helmut	7	GRUBER Alois
9	EDLER Peter	8	SAURER Bernhard
10	LEITER Ernst	9	STOLL Helmut
11	LADURNER Hias	10	MOSER Hans
12	PERATHONER Johann	11	TOTMOSER Albin
13	DALDOSS Hartmann	12	KUEN Helmut
		13	MARZONER Albert
		14	HOHENEGGER Johann
	Herren 1961 - 1970	15	ZINGERLE Giovanni
1	LEITNER Reinhard	16	MARCHESINI Ivo
2	PIXNER Andreas	17	KIRCHER Josef
3	PIXNER Alfred		
4	TSCHENETT Erich		**Herren 1971 - 1980**
5	GRUBER Rudi	1	PARDELLER Bernd
6	BUCHSCHWENDTER Michael	2	OBERSTEINER Stefan
7	ÖTTL Florian	3	WEGER Heinz
8	BRANDELLI Bruno	4	HINTNER Christoph
9	HEISS Franz	5	KRAPF Johann
10	MICHELER Gottfried		
11	RAUTER Johann		**Herren 1981 und jünger**
12	OBERHOLLENZER Klaus	1	FICHTER Patrick
13	VIEIDER Günther	2	FRENER Pirmin

Sport

48. EFNS in Oslo-Holmenkollen

Rund 650 aktive Sportler und dazu noch an die 100 Begleitpersonen aus 20 Nationen Europas trafen sich in der zweiten Februarwoche zum forstlichen Biathlon. Der Holmenkollen nahe Oslo, die Wiege des Nordischen Schisports, war heuer Austragungsort des alljährlichen Zusammentreffens von Förstern und Freunden des Waldes. Auch Südtirol stellte mit 36 Teilnehmern eine starke Truppe.

Bericht: Heinrich Schwingshackl

Bereits um 4.00 Uhr morgens startete am Sonntag, 7. Februar, der Bus in Sexten, um uns zum Flughafen Malpensa bei Mailand zu bringen. Die eingeplante Pause zum Frühstück oder Halbmittag fiel aus, da wir in Bozen bzw. Neumarkt auf den Koffer von Franz warten mussten, den dieser in Lana auf dem Parkplatz zurückgelassen hatte.

Nach ruhigem Flug und sicherer Landung ging's in Oslo mit dem Zug ins Stadtzentrum. Niemand wusste genau, wie wir zu unserem Hotel „Solli" gelangten: mit der Eisenbahn, mit der S-Bahn oder gar mit dem Bus. So wechselten wir mehrmals von einer Haltestelle zur anderen, um nach einigem Hin und Her schließlich doch am frühen Abend unser Hotel zu erreichen. Dort warteten bereits Walther und Thomas, die mit einem Kleinbus unsere Schi und Verpflegung von Südtirol nach Oslo transportiert hatten. Bozen – Kiel (1.300 km) über Autobahnen und weiter 20 Stunden mit der Fähre ins 700 km entfernte Oslo – diesen Weg wählten die beiden „Servicemänner".

Die Zimmer waren sehr geräumig und das Essen war nicht schlecht. Wer ein Bier genießen wollte, musste dafür 10 € berappen und eine Flasche schlechten Weines kostete 51 €. Wir hatten aber vorgesorgt und genügend „Coca Cola" und „Limonade" mitgenommen.

Am Montag und Dienstag konnten wir in verschiedenen Exkursionen einiges von der Umgebung der norwegischen Hauptstadt sehen und erfahren. Nur das Wetter spielte nicht mit, denn es regnete in Strömen und dichter Nebel trübte den Blick vom Holmenkollenhügel hinunter in den Fjord von Oslo.

Viele Verletzte am Homenkollen

Mittwoch: Endlich für viele von uns der erste Kontakt mit dem legendären Schiberg Holmenkollen. Wäre in den Monaten zuvor nicht Kunstschnee in großen Mengen produziert und auf den Loipen ausgebracht worden, wäre an ein Rennen nicht zu denken gewesen, denn Naturschnee gab es nicht mehr als bei uns zu Hause. Schon beim Training am Vormittag wurde bald klar, dass die Strecke für den Großteil der Teilnehmer viel zu schwierig war und die rasanten Abfahrten über die eisigen Pisten zu Stürzen und Verletzungen führen könnten. Doch es kam noch viel schlimmer als befürchtet. Als ersten erwischte es Franz, der heuer zum 35. Mal bei EFNS dabei war. Bereits bei der Streckenbesichtigung stürzte er so unglücklich, dass er sich die Bänder im Schulterbereich riss und nach erfolgter Rückkehr nach Südtirol sofort operiert wurde. Franz, alles Gute und baldige Genesung! Am Nachmittag stürzte ich beim Rennen in der freien Technik. Zum Glück brach nur der Stock und nicht ein Finger meiner rechten Hand. Die Prellungen ließen die Hand stark anschwellen, sodass ein Start am nächsten Tag nicht möglich war. Am Donnerstag, beim Rennen in der klassischen Technik, erwischte es dann Dolores und Michl. Dolores stürzte so unglücklich, dass sie sich das Schlüsselbein brach. Unter starken Schmerzen und mit letzter Kraft kämpfte sie sich bis zum Schießstand durch und traf alle 5 Scheiben, bevor sie das Rennen aufgab und ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Michl stürzte in jeder Runde an der gleichen Stelle und klagte hinterher über starke Schmerzen im Schulterbereich. Ich denke, dass auch er die Bänder gerissen hat. Fast jeder von uns klagte am Donnerstag über Abschürfungen, Prellungen oder Blutergüsse. Unser „Dok" war im Dauereinsatz und verglich den Fußmarsch zum Bahnhof von Holmenkollen mit der „ritirata di Russia" oder mit „la strage degli innocenti".

Dolores war eine der vielen, die vom Holmenkollen abgeworfen wurden. Doch sie nimmt selbst einen Schlüsselbeinbruch mit Humor.

Fast 20 % der Eingeschriebenen verzichteten auf einen Start, obwohl sie den weiten Weg nach Norwegen in Kauf genommen hatten und sicherlich unbedingt auf diesem geschichtsträchtigen Schiberg dabei sein wollten. Diese Tatsache und die lange Liste der Verletzten muss den Verantwortlichen zu denken geben. Uns hat es gelehrt, wie die Streckenführung 2018 in Antholz nicht sein darf.

Gute Ergebnisse trotz schwieriger Bedingungen

Erst am Freitag wurde für den Staffellauf die Streckenführung geändert und wesentlich entschärft. Hinterher fragten sich viele, warum erst am Freitag. Angesichts der vielen Verletzungen und Blessuren rückten die sportlichen Leistungen etwas in den Hintergrund. Walter Schütz siegte sowohl in der klassischen als auch in der freien Technik in der Altersklasse H51. Konrad errang in der H81 (Jahrgang 1934) den 2. Platz und war einer der wenigen Südtiroler, der ohne Sturz den Holmenkollen verließ. Beim Staffellauf mussten sich Walter, Gerold, Heini und Benni bei den Männern über 50 Jahren nur den siegreichen Thüringern beugen.

Die schneidigen Südtiroler Forstvereinler nach der Siegerehrung.

Am Schießstand blieben neben Dolores auch noch Andrea, Hubbi, Thomas, Leo und Sepp fehlerfrei, während Helmut, Karl und Andi alle 5 Scheiben verfehlten.

Enttäuschende Siegerehrung

Eine glatte Enttäuschung waren der Abschlussabend und die Siegerehrung. Es nützt wenig, wenn die Veranstaltungen in einem Prunksaal abgehalten werden, dafür aber keinen Inhalt bieten. Als nach Mitternacht das erste Mal Musik zum Tanz erklang, war der Festsaal leer. Die Siegerehrung dauerte über zwei Stunden und war langweilig wie selten zuvor. So darf der Abschlussabend nicht oft ablaufen, sonst geht bald niemand mehr hin. Dolores und Elisabeth, lasst euch für Antholz was Besseres einfallen!!

Werbung für EFNS 2018 in Südtirol

Die Südtiroler Mannschaft hat während der Woche die 50. EFNS 2018 im Antholzertal schon ordentlich beworben. Zwei Beachflags mit dem offiziellen Logo und dem Logo des Südtiroler Forstvereines haben auf unseren Stand aufmerksam gemacht. Dort wurden Flyer in 5 verschiedenen Sprachen an die Interessierten verteilt und die ersten Informationen gegeben. Für 5 € konnte ein Trinkbecher aus Edelstahl mit aufgedrucktem Logo der 50. EFNS erworben werden. Wir hatten 200 Stück mitgenommen, welche dank des Einsatzes von Mario nach wenigen Stunden verkauft waren. Deshalb werden wir Angelo und Traudl bitten, uns für nächstes Jahr nochmals 200 Stück zu gravieren.

Am Stand des Südtiroler Forstvereines wurde Werbung für EFNS 2018 in Antholz und für den Umweltschutz gemacht: Ein Trinkbecher aus Edelstahl ersetzt 1000 Plastikbecher.

Fest der Nationen lässt Stimmung aufkommen

Der Höhepunkt der EFNS-Woche war auch heuer wieder das Fest der Nationen am Freitag nach dem Staffellauf. Helmut und Mario, die beide nach 20 Jahren wieder dabei waren, konnten ihren Augen kaum trauen, was aus dem „Aufschneiden und Aufschenken" der Südtiroler geworden ist. Jede Region bietet typische regionale Köstlichkeiten kostenlos an und beim Rundgang von Tisch zu Tisch kann sich jeder aussuchen, was seinem Gaumen schmeckt. Mit Freude habe ich festgestellt, dass unsere Edelstahlbecher zum Trinken eingesetzt wurden und dadurch wohl rund 1.000 Plastikbecher eingespart worden sind.

Zum Schluss noch ein Dank an alle, die zum Gelingen dieser EFNS-Woche beigetragen haben und an alle Leser der Aufruf, sich den Termin für die 50. EFNS 2018 in Antholz vorzumerken: **28. Januar bis 3. Februar 2018**.

Arge

Projekte aus Graubünden, St. Gallen, Südtirol und Tirol mit dem Alpinen Schutzwaldpreis Helvetia 2015 ausgezeichnet

Toblach – Zum zehnten Mal hat die ARGE Alpenländischer Forstvereine dieses Jahr den Alpinen Schutzwaldpreis Helvetia vergeben. Die diesjährigen Siegerprojekte kommen aus Südtirol, Österreich und der Schweiz.

Bericht: Ulrike Raffl

Politische Vertreter aus Liechtenstein, Tirol, Vorarlberg, Südtirol, Bayern und der Schweiz haben an der Verleihung am 22. Januar 2016 im Kulturzentrum Grandhotel Toblach teilgenommen. Josef Schmiedhofer, Präsident des Südtiroler Forstvereines, der die Veranstaltung ausgerichtet hat, richtete seinen besonderen Dank gleich zu Beginn an den Sponsor Helvetia, der durch seine Unterstützung auch in Zeiten gekürzter Budgets wichtige Initiativen wie jene des Schutzwalpreises ermöglicht.

Gewinner in der Kategorie Schulprojekte: Projekt Baumfeste in Südtirol – drei Generationen erleben den Wald

Das Projekt „Baumfeste in Südtirol" erhielt den Schutzwaldpreis in der Kategorie «Schulprojekte». Der Südtiroler Landesrat Arnold Schuler, der den Wald schon als Bub mit allen Sinnen bei der Waldarbeit erleben durfte, wies darauf hin, wie wichtig es ist, schon bei den Kindern die Liebe zum Wald zu wecken und lobte die Initiative der Baumfeste in Südtirol, die von der Abteilung Forstwirtschaft getragen wird.

Seit 1923 ist die Durchführung von Baumfesten im italienischen Forstgesetz verankert. In Südtirol sind es nun schon über drei Generationen, die auf diese Weise ihren vielleicht ersten bewussten Kontakt mit dem Wald erlebt haben. Die Mitarbeiter des Landesforstdienstes bringen jährlich ca. 11.000 Grundschülern im Rahmen der Baumfeste den Wald und die Natur näher.

„Verjüngungsdynamik Tirol" (Österreich) erhält Preis in der Kategorie Öffentlichkeitsarbeit, Innovation und Schutzwaldpartnerschaften

Die Verjüngungsdynamik stellt die aktuelle Jungwaldentwicklung sowie den Wild- und Weideeinfluss in Tirol kartographisch dar. Systematische Erhebungen von Waldaufsehern, Grundeigentümern und Jägern werden einheitlich ausgewertet. Es wird aufgezeigt, ob sich der Wald und insbesondere der Schutzwald entwickeln können oder ob Handlungsbedarf besteht. Flächen mit Handlungsbedarf sind bei den Abschussplanvorbesprechungen zu berücksichtigen.

EU-Parlamentarier Herbert Dorfmann und der Tiroler Landeshauptmann-Stellvertreter Landesrat Josef Geisler gratulierten dem Tiroler Projekt herzlich zur Auszeichnung. Sie unterstrichen ebenso wie Altlandeshauptmann Luis Durnwalder die Wichtigkeit der Initiative „Alpiner Schutzwaldpreis Helvetia", um die Bedeutung des Schutzwaldes zu verdeutlichen: „Es ist heute wichtiger denn je, die Menschen für den Wald zu sensibilisieren", so Dorfmann.

Auszeichnung in der Kategorie Erfolgsprojekte geht an die Gemeinde Eggersriet: Schutzwaldprojekt Mattenbach (Kanton St. Gallen, Schweiz)

Intensive Niederschläge haben im Mattenbachtobel Rutschungen ausgelöst und grössere Mengen Holz ins Bachgerinne transportiert. Zur Sicherstellung der Hochwassersicherheit wurde ein interdisziplinäres kantonsübergreifendes Schutzwaldprojekt initiiert. Mit der Entnahme von Schwemmholz im Gerinnebereich und einer Stabilitätsdurchforstung konnte die Gefahr von Verklausungen gebannt werden.

Kantonsoberförster August Amann aus St. Gallen würdigte dieses Projekt und verwies auf die Wichtigkeit von Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik, um den Menschen die Belange des Schutzwaldes näher zu bringen.

Der Vorarlberger Landesrat Erich Schwärzler war mit dabei, als der Alpine Schutzwaldpreis am 19. Jänner 2007 zum ersten Mal im Congresspark Igls / Innsbruck aus der Taufe gehoben wurde und sieht es als gesellschaftspolitische Aufgabe, den Wald zu schützen, damit wir auch über die Ländergrenzen hinaus sichere Regionen haben.

Regierungsrätin Marlies Amann-Marxer aus Liechtenstein übergibt den Jurypreis

Die Regierungsrätin unterstrich die Wichtigkeit der Schutzfunktion des Waldes und drückte ihren Respekt für all jene aus, die sich für den Schutz des Waldes einsetzen. Der Wald in Liechtenstein ist großteils intakt. Wo aber

Wildschäden problematische Ausmaße annehmen ist es wichtig, eine Balance zwischen Wild und Wald zu finden. Eine schwierige Aufgabe, die auch für die Nachbarländer Liechtensteins eine große Herausforderung darstellt.

Der Spezialpreis der Jury ging an das Löschwasserbecken für Waldbrandbekämpfung im Moesano (Kanton Graubünden, Schweiz). Als Ergänzung der Vorbeugemassnahmen für die Verhütung von Waldbränden wurde das Netz des Löschwasserbeckens im ganzen Moesano verstärkt. Dieses Netz ermöglicht im Brandfall eine rasche Reaktion beim Einsatz durch Hubschrauber mit maximal drei Minuten Flugzeit auf einem sehr großen Teil der Waldfläche und vor allem der Schutzwaldfläche im Moesano.

Erster Schutzwaldpate: Hochwürden Johann Oberhammer aus Taisten

Als prominente Schutzwald-Botschafterin des Hauptsponsors Helvetia war auch die österreichische Skirennläuferin Alexandra Meissnitzer in Toblach mit dabei. Für die naturverbundene Skifahrerin ist der Schutz des Waldes eine Herzensangelegenheit. Sie ehrte Hochwürden Johann Oberhammer aus Taisten als ersten Schutzwaldpaten. Für sein Engagement für den Schutzwald wurde ihm von den Präsidenten der ARGE-Alpenländischer Forstvereine dieser Titel verliehen. Er setzt sich besonders für die

Die Präsidentin der ARGE und Skirennläuferin Alexandra Meissnitzer ehrten Hochwürden Oberhammer

Tanne ein und auf die Frage des Moderators, ob er einem Baumfrevler die Absolution erteilen würde, meinte der Herr Pfarrer, „die Absolution würde ich natürlich erteilen, aber eine gehörige Predigt auch…"

Projekt „Waldwoche Grundschule Pfunders" belegt den 2. Platz in der Kategorie Schulprojekte

Für die Kinder von Pfunders hat der Wald eine ganz besondere Bedeutung. Das steile Pfunderertal hat einen Schutzwaldanteil von über 90%. Besonders in schneereichen Wintern herrscht hier akute Lawinengefahr. Ein intakter Schutzwald ist für die Bewohner des Tales von enormer Wichtigkeit. Im Rahmen einer Waldwoche, die von den Förstern der Forststation Mühlbach Richard Stampfl, Elmar Hofer, Andreas Niedermair und Klaus Leitner gestaltet wurde, befassten sich die Grundschüler intensiv mit der Thematik und lernten viel über den Wald, seine Funktionen, Bewirtschaftung, Boden, Pflanzen und seine Geschichte.

Aus Südtirol wurden außerdem die Projekte „Umstrukturierung der Schwarzföhrenforste des Vinschger Sonnenberges" und das Buch „Wächter des Waldes – Südtirols Bäume erzählen" ausgezeichnet.

Stellvertretend für die vielen Schulen, in denen die Abteilung Forstwirtschaft jedes Jahr die zahlreichen Baumfeste abhält nahm die Grundschule von Prags den Alpinen Schutzwaldpreis Helvetia in Empfang. Mit ihnen freute sich Landesforstdirektor Paul Profanter und Landesrat Schuler sowie Florian Blaas und Paul Zipperle vom Amt für Forstverwaltung.

Die Pfunderer Kinder beeindruckten die Teilnehmer der Preisverleihung mit einem eigens komponierten Lied und konnten einen Scheck über 500 Euro für die Klassenkasse mit nach Hause nehmen.

Kategorie Erfolgsprojekte: Umstrukturierung der Schwarzföhrenforste des Vinschger Sonnenberges

Am ehemals fast völlig kahlen Sonnenberg entstanden im Zuge mehrerer Aufforstungsperioden insgesamt 940 ha Schwarzföhrenwälder. Dadurch entstanden Probleme wie Artenverlust, Waldbrandgefahr, geringe Bestandesstabilität und Prozessionsspinnerbefall. Seit 1996 verfolgt das Forstinspektorat Schlanders die Umwandlung der standortsfremden Bestände in naturnahe flaumeichenreiche Wälder. Inzwischen haben sich erste Mischbestände konsolidiert.

Kategorie Öffentlichkeitsarbeit: Wächter des Waldes – Südtirols Bäume erzählen

Im Jahr 2013 präsentierte die Landesabteilung Forstwirtschaft in einem Bildband besondere Baumexemplare aus Südtirol. Die beeindruckenden Bilder und spannenden, informativen Texte führen ein sehr breites Publikum an das Thema Bergwald heran. Mit dem Erlös aus dem Verkauf des Buches werden Waldpflege-Projekte realisiert.

Jahresprogramm 2017

20. Jänner	Verleihung Alpiner Schutzwaldpreis 2016 in Vadans
28. Jänner	38. Ski- und Rodeltag mit Skilanglauf-Biathlonrennen in Antholz
20. - 25. Februar	49. EFNS in Lettland / Madona
9. März	Vollversammlung in Terlan mit Vorträgen zum Thema **Holzbau**
5. Mai	Vortragsreihe in Klausen **„Singvögel in Südtirol"**
7. - 8. Juli	Zweitageslehrfahrt in die Pfunderer Berge
11. - 15. September	Forstlich kulturelle Lehrfahrt in den Schwarzwald
6. Oktober	**„Die Birke"** – Tag des Baumes in Verdings
17. November	Vortragsreihe in Klausen zum Thema **Holzbringung**

SÜDTIROLER
FORSTVEREIN